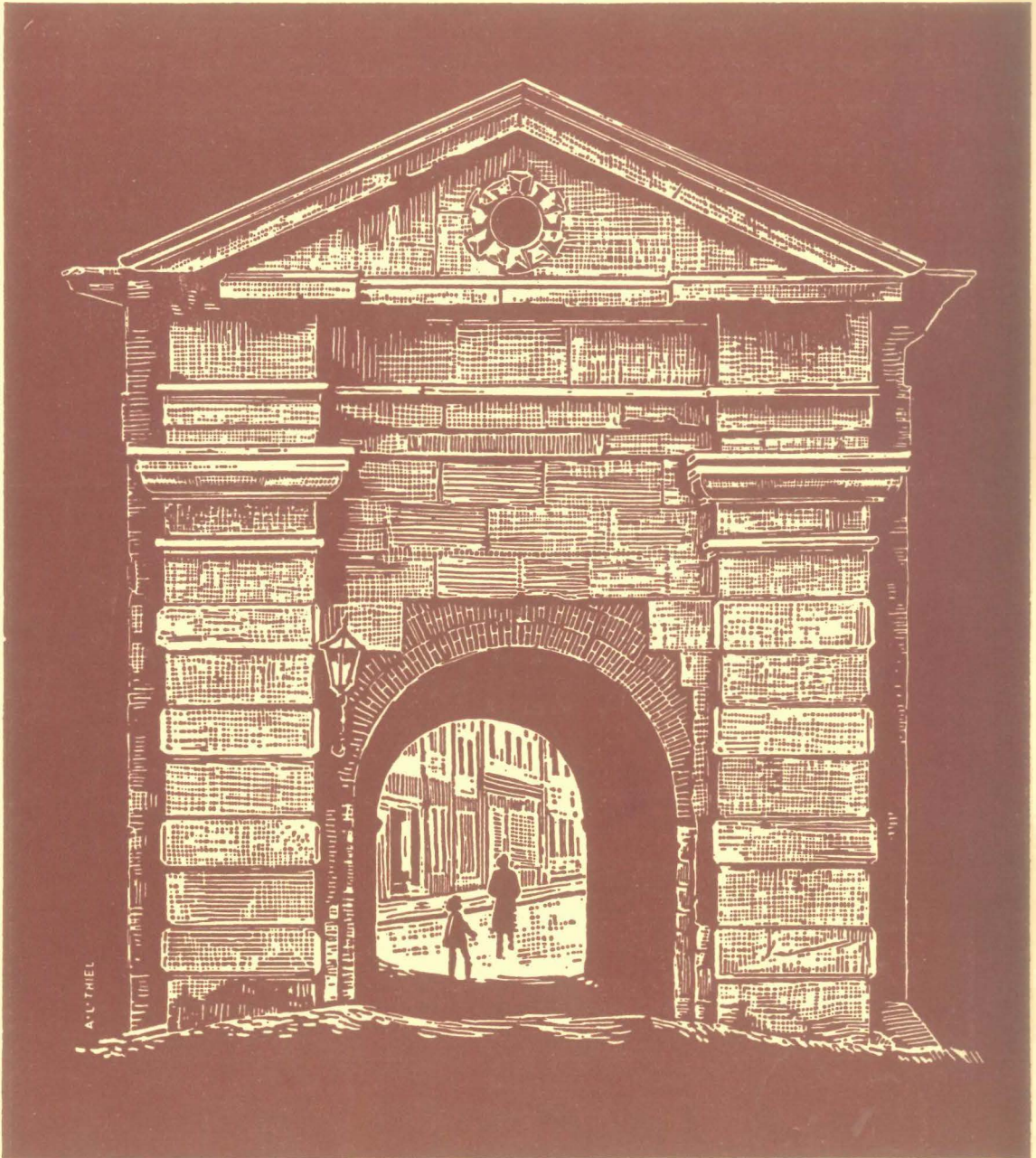


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

33. JAHRGANG

HEFT 1

JANUAR 1967

Z 816 (3) 4^o [2. Ex.]

MEHR ALS **730** GESCHÄFTSSTELLEN

Wo immer Sie Ihren Wohnsitz haben, durch jede, auch die kleinste Niederlassung unserer Bank stehen Ihnen die Dienste unserer weitverzweigten Organisation in vollem Umfang zur Verfügung. Jede Geschäftsstelle der DEUTSCHEN BANK bietet Ihnen für Ihre privaten und Ihre geschäftlichen Geldangelegenheiten einen umfassenden Kundendienst. Wenn Sie sich also den Umgang mit Geld erleichtern wollen...

Fragen Sie
die **DEUTSCHE BANK**



DUSSELDORF • Hauptgeschäft Königsallee 45/47, Fernsprecher 88 31
Abteilung für Gehaltskonten u. Persönliche Klein-Kredite Benrather Str. 31
Abteilung für Privatkundschaft, Sparkonten-Abteilung Königsallee 55
Autoschalter Königsallee 55 – Einfahrt Bastionstraße
Zweigstellen in allen Stadtteilen

MEIN
DEIN
UNSER **Düssel-Alt**[®]
obergärig

Das Bier mit dem Radschläger[®]



aus der

HIRSCHBRAUEREI AG
Braugemeinschaft • Düsseldorf

Sa.-Nr. 44 34 54

® = Eingetragenes Warenzeichen



„Ihr“ Modehaus

Sachkenntnis und kaufmännische Erfahrung genügen heute kaum mehr, um ein modernes Modehaus erfolgreich zu führen. Einfühlungsvermögen, um die Wünsche der Kunden zu erkennen, Geschmack und Sorgfalt im Einkauf, Preiswürdigkeit und hohe Qualität sind mehr denn je maßgebend. Die Fähigkeit, aktuelle Modetrends rasch und mit sicherem und praktischem Blick durch ein solides Angebot zu präsentieren, scheint uns heute doch sehr wesentlich zu sein. Denn wir leben in einer Zeit hoher Ansprüche, denen man Rechnung tragen muß.

So glauben wir, durch die Konzentration des Einkaufs infolge der Führung mehrerer Häuser – Bonn, Aachen, Köln, Düren, Neuß, Duisburg und nun auch in Düsseldorf – unserem Kundenkreis sehr viel bieten zu können.

Daß die neuen Räume unseres Hauses am Graf-Adolf-Platz sehr gediegen ausgestattet wurden, war selbstverständlich. Die Gliederung der einzelnen Abteilungen erfolgte nach den neuesten Erkenntnissen.

Vierzig freundliche Verkäuferinnen wissen, daß nur gute Fachkenntnisse und ein sicheres Urteil die Voraussetzungen sein können, um im Sinne des Hauses den Besuchern beratend zur Verfügung zu stehen.

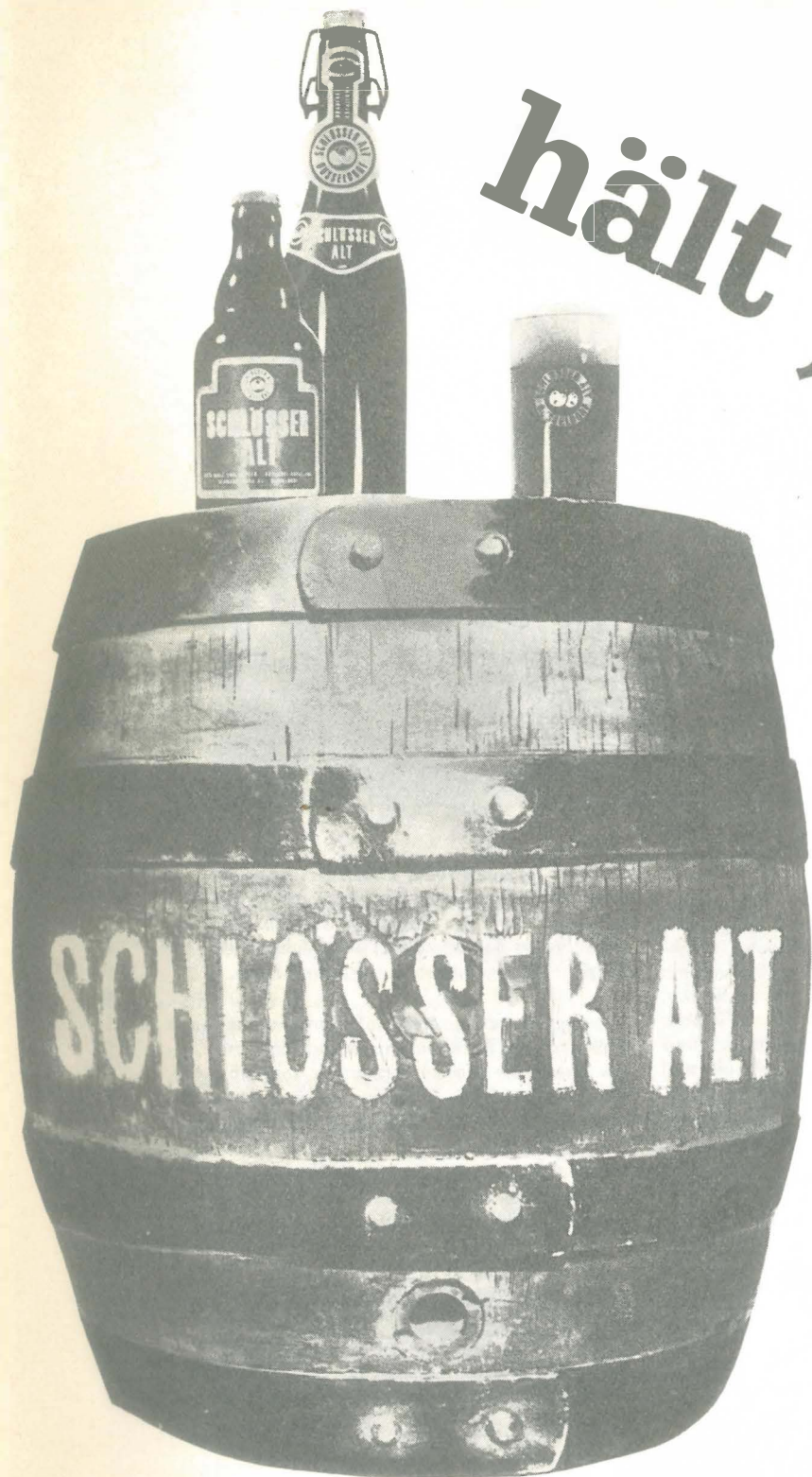
Unser Ziel ist es darum, modisch-aktuell und preislich richtig zu sein und das Haus der freundlichen Bedienung zu werden.

»IHR« MODEHAUS
Appelrath
 CÜPPER

DÜSSELDORF GRAF-ADOLF-PLATZ 7-8 TEL. 105 71

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

hält jung



ECHT DÜSSELDORFER ALT

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 29257

Konrad Adenauer: Erinnerungen 1953-1955. Ln. DM 24,80

Kindheit und Jugend vor 1900. Hermann Hesse in Briefen
Ln. DM 25,--

Carlo Falconi: Das Schweigen des Papstes. Dokumentation
Ln. DM 24,80

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. November 1966 bis 15. Dezember 1966 hatten wir den Verlust der Heimatfreunde:

Anstreichermeister Edmund Gansheid, 61 Jahre, verstorben am 24. November 1966,
Raumgestalter Rolf Schmitz, 53 Jahre, verstorben am 30. November 1966,
Kunstmaler und Malerpoet Rudi vom Endt, 74 Jahre, verstorben am 3. Dezember 1966,
zu beklagen.

Wir werden ihnen ein treues Gedenken bewahren!

Geburtstage im Monat Januar 1967

1. Januar	Kaufmann Georg Noack	65 Jahre
1. Januar	Bankdirektor Dr. Karl Jos. Blied	65 Jahre
1. Januar	Buchhalter Hermann Kerprich	78 Jahre
2. Januar	Kinobesitzer Bern Henrichs-Königsfeld	70 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLËNHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

Assmann

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann - Telefon: 2 46 26 - Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

2. Januar	Maschinenschlosser Bolenslaw Perlitschke	60 Jahre
3. Januar	Konditormeister Helmut Gaese	55 Jahre
4. Januar	Dipl.-Kaufmann P. Wilh. Richarz	77 Jahre
5. Januar	Bildhauer Willy Hinterberg	79 Jahre
7. Januar	Rechtsanwalt Heinz Grammann, wohnh. Solingen/Rheinland	60 Jahre
9. Januar	Architekt BDA Professor August Munzer	80 Jahre
10. Januar	Gebäude-Reinigungsmeister Gottfried Henninghaus	55 Jahre
10. Januar	Geschäftsführer Wilh. Erbach	78 Jahre
12. Januar	Kaufmann Willy Rahmlow	82 Jahre

Max Bark

J U W E L I E R
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

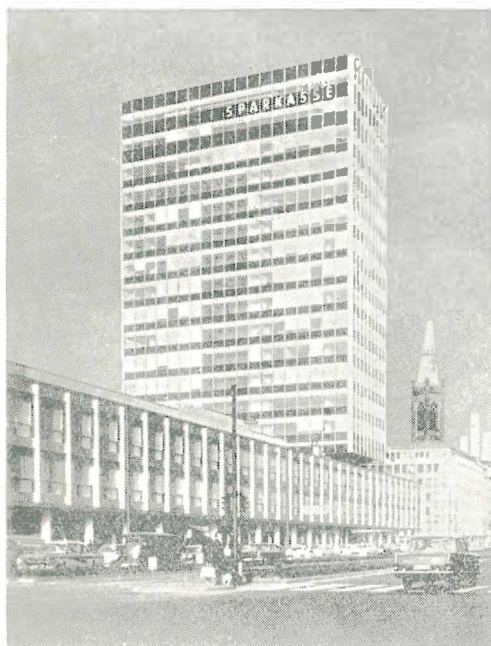
1965

Gerhard Lavalle

Verglasungen
Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF

Behrenstr. 6 · Telefon 783987



Eine moderne
Sparkasse
in einer
modernen Stadt



STADT-SPARKASSE
IM SPARKASSENHOCHHAUS BERLINER ALLEE
und überall in Düsseldorf.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

GESTERN
heute und morgen

Nur was sich gestern bewährte, kann morgen bestehen. In der Tradition und im Fortschritt liegen die Grundlagen unseres Erfolges. Darum gilt wie eh und je: gut betreut und individuell beraten werden Sie bei uns.



COMMERZBANK

...eine Bank, die ihre Kunden kennt **SEIT 1870**

12. Januar	Steinmetzmeister Hermann Schaab	55 Jahre
13. Januar	Kaufmann Alfred Creutzberg	75 Jahre
18. Januar	Feinmechanikermeister Georg Kemper, wohnhaft Neuss/Rhein	60 Jahre
20. Januar	Lackierer Wilhelm Weinert	78 Jahre
22. Januar	Gastwirt Bobby Streib	65 Jahre
22. Januar	Kaufmann Heinrich Kurz	77 Jahre



Sepp Hildebrand
OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9



Spezialgeschäft für
FUSSBODENBELAG
Eigene Verlegung
Kölner Straße 9
Fernruf 35 61 16



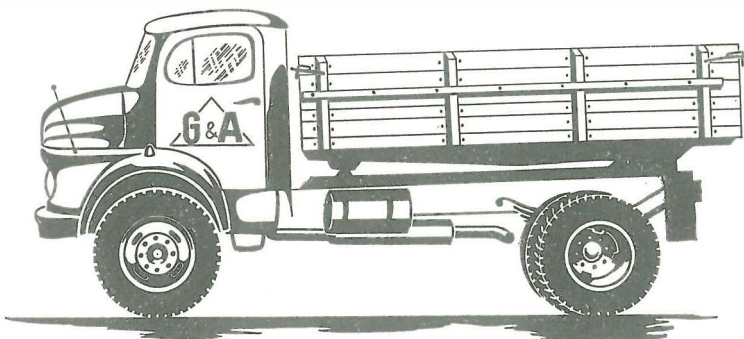
BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46

Ruf 79 32 66

H. Gles u. G. Auge oHG
Kies- u. Sandgroßhandlung

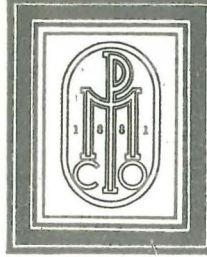


4 Düsseldorf-Nord
Kieshecker Weg 161 · Tel. 493250 u. 424090

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 2 03 01

23. Januar	Kaufmann Karl Kemmerling	50 Jahre
24. Januar	Kürschnermeister Hubert Wolff	70 Jahre
26. Januar	Kaufmann Josef Schumacher	87 Jahre
28. Januar	Rentner Hermann Manger	81 Jahre
31. Januar	Elektroingenieur Alfred Sprünken	65 Jahre
31. Januar	Kaufmann Josef Schnock	79 Jahre

Karl Gegenhardt

Düsseldorf · Königsallee 98 · Ruf 15454, 15455
Separate Salons für Perücken, Haarfarben, Dauerwellen,
Kosmetik

HAARTEILE · CHIGNONS
PERÜCKEN

individuell in Farbe und Paßform · variable
Preislagen nach Qualität, Hand- oder
Maschinennarbe

Haarsalon und Parfümerie



3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Reiter-

Kohlepapier
für jeden Verwendungszweck

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter

Reiter-

Farbbänder
für alle schreibenden Maschinen

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter



KOHLEPAPIER-FABRIKEN
RICHARD REUTER
DÜSSELDORF-REISHOLZ
Sammelruf 71 88 91 - Fernschreiber 08 58 24 10

Geburtstage im Monat Februar 1967

1. Februar	Zahnarzt Dr. U. Leonhardt	55 Jahre
3. Februar	Brauereidirektor Gerd Kniepkamp	77 Jahre
5. Februar	Landesoberinspektor a. D. Paul Troost	84 Jahre
5. Februar	Steinmetzmeister Hans Banaszak	50 Jahre
6. Februar	Kaufmann Kurt Görtz	65 Jahre
6. Februar	Kaufmann Hans Lehner	76 Jahre
7. Februar	Kaufmann Carl Flamm	76 Jahre
7. Februar	Kaufmann Theo Hesemann	78 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

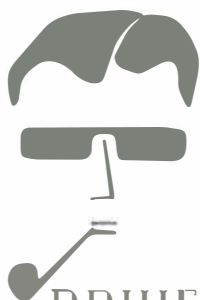
KARL  *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN - SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24
Telefon 1 88 88

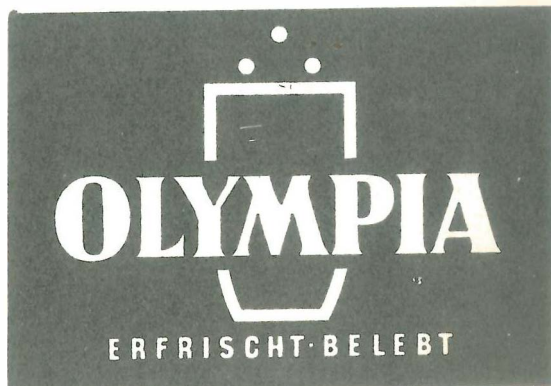


BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

Ko 20

TELEFON 10739



RHEIN-RUHR

GETRÄNKEVERTRIEB GMBH

DÜSSELDORF · MÜNSTERSTR. 156

TELEFON 44 39 96

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das Geheimnis
Ihrer Eleganz:



PELZVERLEIH

DÜSSELDORF · ACHENBACHSTRASSE 135 · TELEFON 66 09 64

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Die Wohnraumgestaltung

40 Jahre
Fachgeschäft

mit Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer -
Clubmöbel sowie stilvollen Einzel- und
Ergänzungsmöbel durch

MÖBEL BIESGEN

Am Wehrhahn 26



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Büro 49 37 65 · Privat 57 48 15

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und
Farben für Familienfeste, Kommunion, Kon-
firmation, Feiern und Jubiläen,
Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf
und anderen Messeplätzen



Dieterich auf der Kö

„BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18

Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Erfrischen Sie sich mit

Qualitätsgetränken

Heilbrunnen · Flaschenbiere

Limonaden · Tafelbrunnen

durch:

JOHANN *Kierdorf*

DÜSSELDORF

Rethelstr. 135-137

Tel. Sa.-Nr. 68 66 24



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen
Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten
Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.

Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Ver-
kehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

Das Beste

für den persönlichen Stil Ihres Hauses:

KLINKER aller Art

für Außen- und Innenwände.
Fachmännische Beratung!

W. LENTZEN & WÖRNER GMBH

4 Düsseldorf 1, Erkrather Str. 200, Tel. 78 45 41

Kunsttanzstudio

Ausbildung für Bühne und Lehrfach auf moderner Grundlage, System Wigman; auch Klassisch, National und Step, Gymnastik. Laienurse für Kinder und Erwachsene in allen tänzerischen Bewegungsarten; Tanzgruppen

Ilse und Anna Lehmann

Düsseldorf, Herderstraße 5, Telefon 68 21 51
Sprechstunden nach 17 Uhr

Kundendienst groß geschrieben bei



Schadowstraße 39

Sammel-Ruf 35 03 03

Über 70 Jahre im Familienbesitz



Frisuren der Gegenwart ...

*für höchste Ansprüche
- nach Wahl-
mit Ihrem Haar,
mit unseren Perücken
oder Haarteilen.*

*exklusiv
individuell*

HAARKULTUR

Fühlen

Düsseldorf, Berliner Allee 56
Telefon 8 16 46

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

bereits eine Generation
nimmt ihren Weg zu uns und ist zufrieden!



Eigene Diamantschleiferei

Eigene Werkstätten

Liesegangstraße 1
Tel. 35 38 45
Haus Brusius (neben Karstadt)

Wilhelm Ladda

Inh. Dipl.-Ing. Walter Ladda

T I E F B A U

Neuß

Telefon 2 44 76

Bonn

Telefon 5 11 44

Damen-Moden Herren-Moden

Heibstein

früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

HANS WARNER

BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Raupen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

Telefon 71 60 04

Fernschreiber 08-582-179



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXIII. JAHRGANG

JANUAR 1967

HEFT 1



Goethe im Jahre seines ersten Pempelfortbesuch 1774 (Zeichnung von Georg Friedrich Schmolli)

Walter Kordt

Goethes Düsseldorfer Freundeskreis und die Entstehung des „neuen Hofgartens“

Eine Betrachtung über die Bewohner und die Besucher des Jacobihauses

(Fortsetzung auf Heft 12/1966)

II.

Für *Wilhelm Heinse* hatte kein begütertes Elternhaus nach den wilden Verwirrungen des 7jährigen Krieges, dem er in Thüringen weit näher gerückt gewesen war, die Laufbahn gebnet. Mühselig hatte er sich, mit Unterstützung seines nicht begüterten Vaters, der im kleinen thüringischen Ort Langewiesen Organist war, bis zur Universitätsreife durchgehungen. Drei Jahre jünger als der jüngere der beiden Düsseldorfer Brüder Jacobi, war er in Jena und Erfurt Nachkriegsstudent geworden. Um sein Werden zu verstehen, muß man sich Deutschland von damals nach der „parti remis“ des Hubertusbürger Friedens von 1763 vorstellen, dessen Durcheinander soviel Ähnlichkeit mit den Erschöpfungszuständen unserer jüngsten Nachkriegszeit (1945) hatte. Der für Deutschland in einem erschöpften „Status quo“ auslaufende 7jährige Krieg, der nur in Amerika Frankreich sein kanadisches Kolonialreich kostete, war in seinen militärischen Ansprüchen weit über die Kräfte der meisten Kriegführenden, namentlich aber des friderizianischen Preußen gegangen. Friedrich hatte Schlesien zwar behauptet, aber er hatte dies nicht mit den Kraftreserven seines eigenen Staates zu tun vermocht. Große Teile der kriegführenden Armeen, namentlich aber seiner eigenen, hatten ihre Verluste nur auf der Basis von „Fremdenlegionärswerbungen“ ausgeglichen oder auf der Basis von Begünstigungen, die gefangenen Gegnern erteilt wurden, wenn sie sich nun auf der anderen Seite rekrutieren ließen. Und namentlich die Nachbarstaaten, zu denen neben den Fürst-

bistümern Hildesheim und Erfurt auch thüringische Länder gehörten, waren zeitweise von Werberagenten förmlich übersät gewesen. „Menschenschmuggel“, der so, hinter dem Rücken der Behörden Angeworbenen über die Landesgrenzen hinweg, waren an der Tagesordnung gewesen. Und ganze Armeeteile bestanden aus solchen Söldlingen. Auch der Bedarf an Chargen für diese Regimenter war unversieglich gewesen. Oft hatten Landsknechttypen (als in Gefechten erfolgreichdraufgängerische Militärs) Offizierskarrieren gemacht.

Der Friedensschluß hatte sie alle mehr oder weniger auf Sand gesetzt. Und nur wenige von dieser Art Abenteureremporkömmlingen hatte mit den Ansprüchen einer wieder friedensmäßig kasernierten Truppe zurecht kommen können. Als Standespersonen ohne gewachsenen Hintergrund lebten sie in den Städten, mit Gelegenheitsarbeiten beschäftigt, die oft verzweifelt ähnlich *dem* waren, was wir als „schwarzen Markt“ zu bezeichnen pflegen. Wenn Lessing den Wirt in „Minna von Barnhelm“ über diese Schuldenmacher klagen läßt, von denen sich dann Lessings Tellheim so vorteilhaft unterscheidet, so sprach er mit dieser Klage nur ein allgemeines Zeitempfinden aus.

In der Atmosphäre dieser Jahre hat *Wilhelm Heinse* studiert. Es nimmt nicht wunder, daß der junge Student, als er an der Wirtstafel in Erfurt einen Vertreter dieser Zeiterscheinung kennenlernte, einen ehemaligen Barbier Günther aus Halle, der sich seit seiner Kriegskarriere „von Liebenstein“ nannte, sich in dessen geschäftliche Spekulationen ver-

wickeln ließ. Liebenstein hatte es vom halleischen Barbier bis zum Hauptmann und Generaladjutanten gebracht, war aber, als kein Krieg das sorglose Leben, das er sich auf der Grundlage von Requisitionen zu führen gewöhnt hatte, ermöglichte, ausgeschieden und beschäftigte sich damit, eine Art von „Lotterie-Lotto“ aufzuziehen, nachdem er zwischen durch als Inspekteur einer sogenannten „Dänischen Lotterie“ sich etliche Praktiken für solches Geschäft abgeguckt hatte. Er suchte unter den Studenten einen geschickten Verfasser für seine Werbetexte.

Heinse, in seiner Notlage nicht wählerisch, ließ die Gönnerschaft des Professor Wieland und „Vater Gleims“, die er genoß, auf sich beruhen und zog mit dem Abenteuerer kreuz und quer durch die Lande, schließlich nach Frankfurt und den Rhein hinunter und wieder hinauf. Unter der Anleitung seines Chefs genierte er sich nicht, wie er auch schon vorher geneigt gewesen war, das Leben in allen Höhen und Tiefen auszukosten. Aber die Machenschaften und Praktiken seines neuen Herrn gingen nicht glatt. Und eines Tages regte dieser den schriftstellerisch so begabten Studenten an, zu versuchen, erotische Romane der alten Römer aus Neros Zeit oder ähnliche moderne französische Arbeiten gleicher Art aus Geschäftsgründen zu verdeutschen. Heinse war schon – man weiß nicht, wie weit das ernsthaft oder nur Gedankenkoketterie war! – bereit gewesen zu konvertieren, weil man ihm dann eine Stelle als Abbé bei einem kurfürstlichen Nuntius in Aussicht gestellt hatte. Er griff aber stattdessen den sich hier bietenden Ausweg auf, übersetzte das „Satirikon“ von Neros Zeremonienmeister Petronius und Arbeiten des Franzosen Dorat. Geholfen hat ihm auch dies nicht viel, denn wenige Monate später stand er als heimgekehrter „verlorener Sohn“ in Langewiesen vor dem Vater, dem indessen gerade das Haus bei einer Feuersbrunst abgebrannt war.

In diesem Augenblick griff Gleim, an den Wieland den ihm allmählich unheimlich gewordenen Heinse nach Halberstadt forttemp-



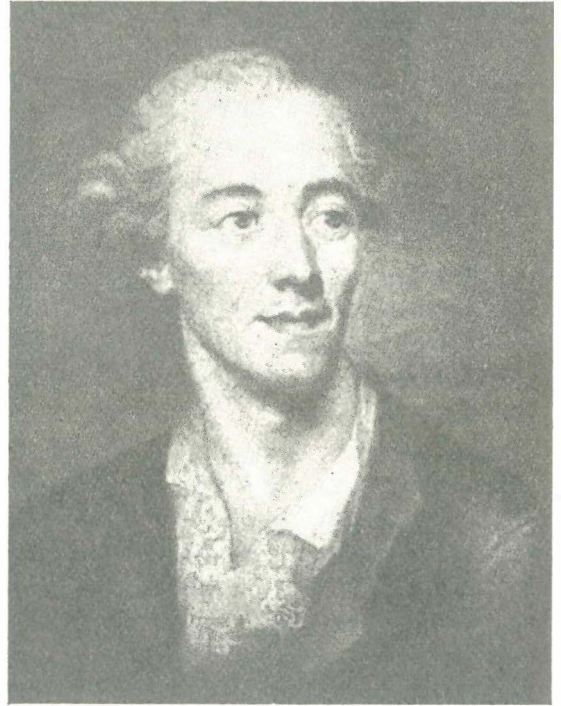
Wilhelm Heinse (nach einem Kupferstich von Heß)
(Foto Landesbildstelle Rheinland)

fohlen hatte, in Heinses Leben ein. Er holte den Obdachlosen nach Halberstadt und verschaffte ihm zunächst eine Hauslehrerstelle bei einer adligen Familie in Quedlinburg; dann aber schließlich die Redakteurstelle an der „Iris“ seines Freundes Johann Georg Jacobi in Düsseldorf. Heinse nannte sich damals, vielleicht auch, weil er die Spuren seiner Vergangenheit bei dem „von Liebenstein“ etwas hier und dort verwischen mußte: „Herr Rost“. Gerüchtweise wird behauptet, daß er es verstanden habe, als Hauslehrer in Quedlinburg seine Prinzipalin schon wieder in sich verliebt zu machen. Jedenfalls ist Heinse, trotz seiner kurzen Statur ein Typ, der Erfolg bei den Frauen hat. Und im Gegensatz zu vielen Anakreontikern hat er die Empfindungsstärke seiner Liebeslyrik durchaus aus praktischen Erfahrungen bezogen. Vielleicht wußten die Jacobis nicht, welch bewegte Vergangenheit ihr neuer Angestellter und Hausgenosse hatte.

Aber es wäre doch grundsätzlich falsch, Heinse im Licht solcher zweideutigen Abenteuererei zu sehen. Gewiß, dieser Student, dieser entglittene Student, ist durch jene Höhen

und Tiefen des Lebens geschleift worden, von denen sich sogenannte Schulweisheit nichts träumen läßt. Aber man hat es bei ihm keineswegs mit einem bloßen Wildling, sondern mit einer ungewöhnlichen Begabung zu tun. Denn Heinse kommt in einem Augenblick nach Düsseldorf, wo gerade in einem Verlag in Lemgo sein Buch „Laidion oder die eleusinischen Geheimnisse“ erschienen war. Und von diesem Buch ist der junge Goethe so hingerissen, daß er Heinse „ein außerordentliches Genie“ nennt und gesteht, daß man „ihn bewundern müsse“. In Heinse nämlich ist alles, was bei dem idyllisch schwärmenden und tändelnden Anakreontikern papierene Literatur bleibt, pralles vitales Leben. Und Düsseldorf verwandelt diesen außerordentlich Begabten und führt ihn zu seiner Bestimmung. Er kommt als Redakteur der „Iris“. Aber er, der zugleich auch mit einem außerordentlichen Instinkt für Werte der bildenden Kunst und Musik begabt ist, begegnet in Düsseldorf im alten Galeriegebäude der berühmten, jetzt in München befindlichen „Pinaothek“ des Kurfürsten Jan Wellem.

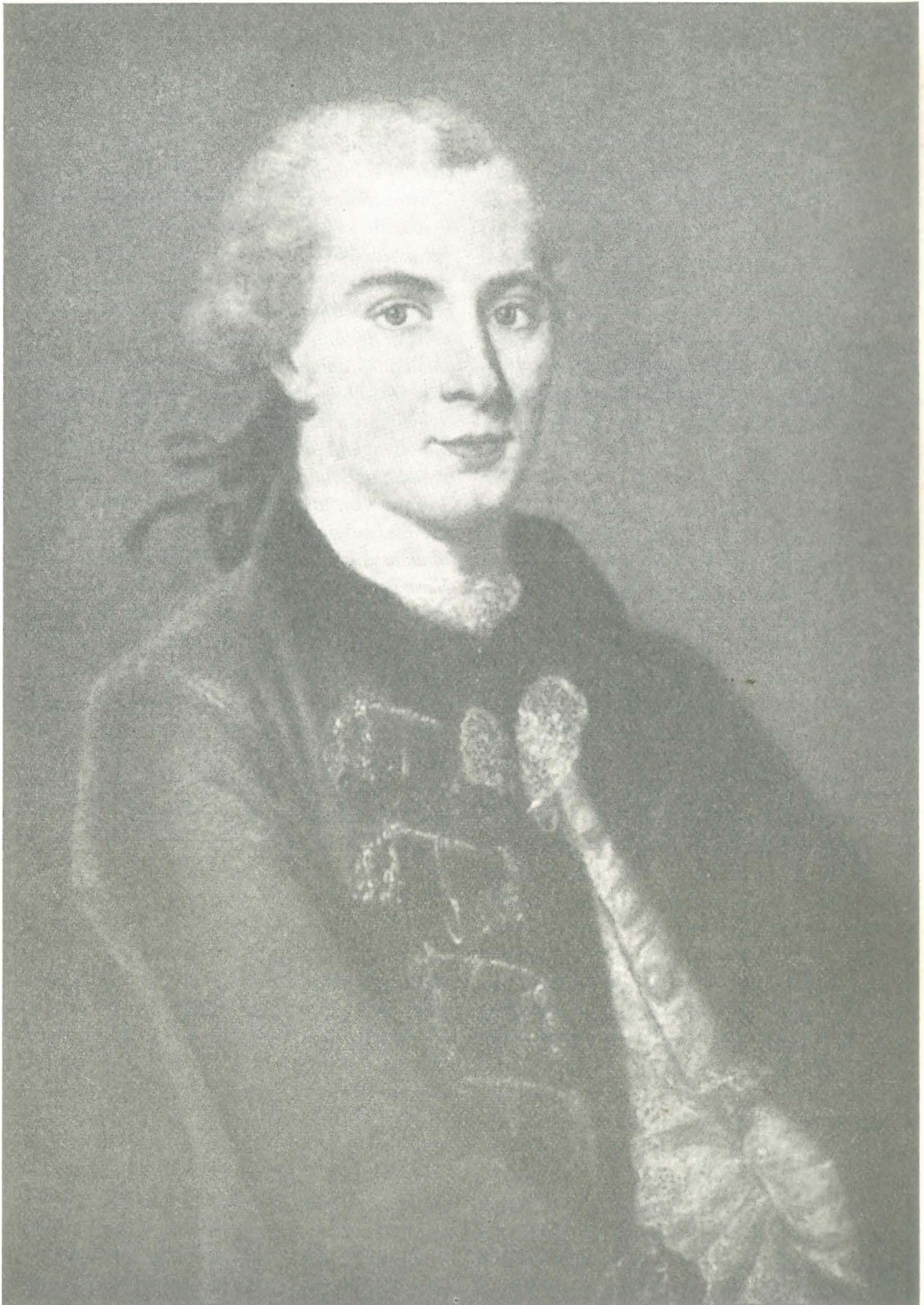
Und dieser Augenblick wurde ein Ereignis. Denn Heinse, dessen pralles Lebensgefühl alles sofort versinnlicht, begann nun, zuerst (eigentlich nur in Dankesbriefen an seinen Wohltäter Gleim) seine Eindrücke von diesen Bildern zu beschreiben. Sie erschienen aber durch Gleims Vermittlung fast gleichzeitig in Wielands „Teutschem Merkur“ und revolutionieren hier das deutsche Kunsterlebnis. Winkelmann und Lessing werden förmlich überholt. Denn Heinse, dieser sinnhaft empfindende Augenschmuck, spricht vor den Bildern von Rubens und Raffael plötzlich von den Wundern der Farbe. Seit Leonardo da Vinci hat dies keiner so intensiv vermocht. Erst seit Heinse vermochte man die großen Bilder Jan Wellems wirklich, losgelöst vom Anekdotischen, in ihrer malerischen Bedeutung zu sehen. Diese in Düsseldorf in ihm erweckte Fähigkeit sollte er später in Rom wiederbewähren. Und schließlich im letzten Jahrzehnt seines Lebens noch einmal hinreißend in Kassel, als er – wie Susette Gontard und Hölderlin vor den an-



Johann Georg Jacobi (Ölgemälde)
(Foto Landesbildstelle Rheinland)

rückenden Revolutionsheeren in die Evakuierung fliehend! – mit diesen beiden dort zufällig im Gasthaus zusammentraf, wo er, der Verfasser des Künstlerromans „Ardinghello“, auf den jungen Hölderlin einen unauslöschlichen Eindruck macht, wie ihn kein anderer je auf Hölderlin gemacht hat, und wo er bei einem gemeinsamen Aufenthalt in Bad Driburg in Westfalen, als die Evakuierten gemeinsam dort das Ende des Krieges abwarteten, der unverwischbare Anreger von Hölderlins „Hyperion“ wurde. Der Hyperion spielt in der gleichen Landschaft des Archipellagos Griechenlands, in der auch Heinses „Ardinghello“ endet. So beginnt die geistige Vorge-

Friedrich Heinrich Jacobi ►
(Foto Landesbildstelle Rheinland)



schichte von Hölderlins „Hyperion“ eigentlich mit der Erweckung des Instinkts für die bildende Kunst durch Heinse in der Düsseldorfer Jan-Wellem-Galerie und seinem (mit einer dreijährigen Unterbrechung durch eine Italienreise) zwölf Jahre währenden Aufenthalt bei den Jacobis in Pempelfort.

Es ist ein seltsamer Zufall, das bei Goethes zweitem Düsseldorfer Aufenthalt, 1792, Heinse gerade wieder vorübergehend bei den Jacobis in Pempelfort zu Gast war. Wir wissen nicht, wie Goethe und Heinse sich damals begegnet sind. Seit seiner Rückkehr aus Italien, 1788, hatte Goethe den während seiner Abwesenheit erschienenen Roman „Ardinghello“ von Heinse leidenschaftlich abgewiesen, weil sein apollinisches Griechentum sich mit dem dionysischen Rausch der Heineschen Antike nicht vertrug. Aber vielleicht haben sie sich doch nicht feindselig gegenübergestanden. Denn Heinse, der inzwischen Hofrat beim Mainzer Kurfürsten geworden war, lebte in der gleichen Abweisung der Revolution, die Goethe in sich trug. Aber verzeichnet stehen Gespräche zwischen beiden mit keinem Wort.

Ich habe mit der Einbeziehung Heines in unsere Erörterungen weit ausgegriffen. Aber es schien doch sehr geboten, dies in diesem Zusammenhang zu tun, um diese außerordentliche Gestalt aus der konventionellen Sicht zu lösen, durch die man sie bisher mehr entstellt als dargestellt hat. War den Jacobis wirklich bewußt, was sie mit diesem sinnenverhafteten Genialen zu sich ins Haus geladen hatten? Goethe, der Instinkt für das Schöpferische hatte, hat Heinse schon bei der Lektüre der „Laidion“ gewittert. Und er war sich durchaus klar, daß er hier einer Begabung von sehr hohen Graden gegenüberstand. Für die Jacobis aber war diese tägliche Weggenossenschaft mit einem leidenschaftlichen Menschen wie Heinse eine Vorbereitung für die Begegnung mit dem anderen Elementargeist Goethe, die ihnen durch die vermittelnden Schritte Bettys bevorstand. Denn Heinse betrat das Pempelforter Heim schon, als die Fühlungnahme der Jacobis mit Goethe noch nicht erfolgt war.

Andererseits lernte der aus dem Chaos seiner armen und mittellosen Herkunft kommende Heinse an der gesicherten Basis des Jacobihauses und am dortigen Lebensstil. Vielleicht wäre er ein Frühgescheiterter geworden, hätte er sich als Persönlichkeit nicht selbst so klären können. Und es wirft ein großartiges Licht auf die weltweite und humane Toleranz Friedrich Heinrich Jacobis, daß er die Hausgenossenschaft dieses zwischen Schüchternheit der Herkunft und Selbstbewußtsein stehenden genialen Mitbewohners ohne jede Verstimmung ertrug; ja daß er ihm sogar mit einer finanziellen Unterstützung beisprang, als Heinse sich entschloß, den antiken Süden zu sehen, zu verwirklichen. Nicht, wie Besserbemittelte im Reisewagen, sondern zu Fuß wie ein Handwerksbursche, wobei er Rom erst nach dem Ablauf von anderthalb Jahren erreichte. Daß Heinse so Land und Leute besser kennenlernte als die touristischen Reisenden, daß also sein Verhältnis zu den antiken Ländern des Südens auch hier wieder konkreter wurde als bei vielen von ihnen, sollte nicht übersehen werden.

Georg Friedrich Werthes, der neben Heinse Hausbewohner in Pempelfort wurde, war der Stillere, Genügsamere. Er kannte Heinse aus der gemeinsamen Erfurter Studentenzeit. Aber er kam auch nach Düsseldorf als der Anspruchslosere. Korrektor und Sekretär, nicht wie Heinse Redakteur der „Iris“. Werthes war der Sohn eines protestantischen Pfarrers. Zwei Jahre jünger als Heinse, wurde er als mittelloser Begabter zum Stipendiaten am Theologischen Stift in Tübingen, aus dem auch Hegel, Hölderlin und Schelling später hervorgegangen sind. Aber sein Hang lag jenseits der Theologie. Die Eltern konnten ihn nicht bei der Stange halten, wie sie dies wohl gemocht hätten. Aber sie konnten ihm auch nicht genügend Mittel für seine Laufbahn stellen. Württemberg hat außerhalb der Sphäre gelegen, die vom 7jährigen Krieg beeinflusst war. So wurden auch Werthes' Schicksale von vornherein andere. Er kannte keine maßstablosen Vergleiche und kein turbulentes Leben wie Heinse. Ein gewisser romantisch treuherziger,

idealistischer Hang trieb ihn in die schöne Literatur und auf die Wanderschaft. Diese brachte ihn durch Franken und den Main aufwärts nach Tübingen und Erfurt. Den weichen Schüchternen nahm Wieland in sein Haus auf. Und er schätzte ihn auf die Dauer mehr als den ihm viel gefährlicher erscheinenden und ihn kompromittierenden Heinse. Über einige Hauslehrerstellen gelangte Werthes schließlich auch nach Düsseldorf. Im Spätsommer des gleichen Jahre 1774 ging er aber als Reisebegleiter des jungen Grafen von Hompesch wieder von Pempelfort ab nach dem Süden. Doch in die Spanne seiner Anwesenheit in Pempelfort fiel der erste Besuch Goethes. Und diese Begegnung wird für ihn ein ungeheurer Eindruck. Er ist sich von vornherein klar, daß er mit den genialen Anlagen eines solchen großen Begabten nicht rivalisieren kann.

Daß ihn sein späteres Lebensschicksal zu einem in seiner Zeit viel gespielten Dramatiker auf der Schillerschen Linie machen und daß eine gewisse schwäbische Zähigkeit ihn bis zu einer Professorenstelle an der Universität Budapest bringen sollte, ahnte Werthes damals selber noch nicht. Auch nicht, daß der Unscheinbare an seinem Lebensende, als wohlbestallter Hofrat in seiner Heimat Stuttgart, das Blatt der Württembergischen Regierung redigieren werde. Heinse hat den jungen Universitätskameraden, der ihm so anhänglich war, daß er ihn in seiner Abenteurerzeit für den Plan seiner projektierten Ritterakademie vorsehen konnte, geschätzt. Ob er viel von seinen gestalterischen Fähigkeiten hielt, ist schwer zu sagen. Als in Werthes der Plan einer Gesamtübersetzung des Ariost auftauchte, äußerte sich Heinse sehr skeptisch zu Gleim: „Eine so sanfte Seele wie Werthes kann unmöglich den großgeistigen Ton des Ariost nachsingen oder nachsprechen.“ Aber der stille, schüchterne Werthes gehört mit in das Bild der junggoetheschen Tage in Düsseldorf. Später hat sein Lebensweg Düsseldorf kaum mehr berührt.

Zu diesem Männerquartett der beiden Jacobis, Heinses und Werthes zählen die Frauen.

Betty, die „prächtige Niederländerin“, von der wir schon sprachen, die beiden Stiefschwestern der Brüder Jacobi, *Lotte* und *Lene*, von denen namentlich die letztere eine sehr selbständig denkende Frau ist, die immer wieder das Leben des Hausherrn von Pempelfort beratend mitbestimmen wird! Und ferner: Die ihnen an Jahren kaum überlegene „Tante“ *Johanna Fablmer*, die spätgeborene Schwester von Jacobis Mutter. Sie hat vor allem vor Goethes erstem Düsseldorfer Besuch längere Zeit in Frankfurt gelebt und dort mit seiner Familie auf dem Großen Hirschgraben Fühlung gehabt. Sie und Betty, die sie in Frankfurt besucht hat, sind die beiden Frauen, die die Freundschaft Goethes mit den Jacobibrüdern in voller Planmäßigkeit gestiftet haben. Sie war eigentlich keine Tante, sondern schon durch ihr Alter mehr eine Art von gleichaltriger Kameradin. Ihre heimliche Lebenstragödie wurde, daß sie Friedrich Heinrich Jacobi, den fast gleichaltrigen „Neffen“, insgeheim regelrecht etwas liebte. Nicht so, daß sie mit Betty zu rivalisieren vermochte. Sie kannte ihre Schranken. Aber nach Bettys Tod wurde diese untergründige Gefühlsneigung doch ein wenig ihr Lebensproblem, als sie erleben mußte, daß der Witwer nun statt in ihre engere Obhut unter den Einfluß der beiden Stiefschwestern Lotte und Lene geriet.

Sie hat schließlich Goethe-Schwager Schloßer in Emmendingen geheiratet, als Goethes Schwester Cornelia gestorben war. Es war ein lautloses Weggehen von Pempelfort. Und sie drängte sich auch in Emmendingen nicht in den Vordergrund. Daß sie später nach Düsseldorf zurückkehrte und so wieder im Umkreis der alten Heimstätte als Witwe lebte, jetzt Jacobis Sohn Georg Arnold, den neuen Hausherrn von Pempelfort leise und unscheinbar mitumsorgend, gehört zu den Episoden von Pempelforts Lebensabend. Vielleicht ist es ihre größte Enttäuschung gewesen, daß Goethe, als er 1815 in Köln bei Wallraf und den Brüdern Boisserée weilte, sie, die alte Freundin, nicht mehr in Düsseldorf aufgesucht hat; daß er sie gewissermaßen achtlos „schnitt“, als er damals

sosehr in ihrer Nähe war. Daß auch die anderen erwartet haben, er werde diesen Besuch machen, beweist ein Brief Lene Jacobis aus dem fernen München an die alte stille Frau, die dann so ohne Pathos in Düsseldorf starb, wie sie im Leben gewesen war.

Für uns heute steht, trotz des fundamentalen Ereignisses der Heinseschen „Gemäldegaleriebrieft“ und des Heinseschen Romans „Ardinghello“, der nach seiner Rückkehr in Düsseldorf geschrieben worden ist, im Mittelpunkt des Jacobihauses: die Erinnerung an die unvergessene *Begegnung mit Goethe!* Aber muß es nicht erstaunen, daß Goethe, der sich darüber klar war, in Heinse hier dem Genialsten des Kreises zu begegnen, mit einem bleibenderen Eindruck von Friedrich Heinrich Jacobi Düsseldorf verließ? Das mag nicht zuletzt seinen Grund darin haben, daß Heinses leidenschaftliche Natur ihre Wurzeln in einer Herkunft „von unten herauf“ hatte, und daß er ein Augenmensch und auch ein Augenblicksmensch war, der sich selbst nie schonte, und der sich verströmend verschwendete. Die Genies in Goethe und Heinse empfanden sich. Aber der sozial so wenig gesicherte Heinse und der Sohn des kaiserlichen Rats aus Frankfurt kamen aus verschiedenen Welten. Sie begegneten sich künstlerisch stärker als menschlich. Denn zu dem Chaos in Heinses Brust, das ihn, den deutschen Griechenmenschen zum beerauschten Dionysiker machte, während Goethe Apolliniker wurde – so grundverschieden hat später beide auch der italienische Aufenthalt ausgeprägt! – fehlte Goethe der Weg wie auch zu Heinses ausschweifender, maßstabloser Inbrunst. Erst Hölderlin, der selbst, wenn auch zarter und inniger, sich als ein dionysischer Griechenmensch empfand, hat zu Heinse ein begründetes Verhältnis gefunden oder glaubte es wenigstens so zu erleben, wenn auch eine Generationsspanne den Jüngling Hölderlin von dem weise gewordenen Heinse trennte, den Hölderlin seinen „Vater Heinse“ nannte, und den er in der Elegie „Brot und Wein“ ergreifend andichtete. Goethe ging trotz der Erkenntnis, daß Heinse wohl die vitalere Bega-

bung war, mit einem bleibenderen Eindruck von Friedrich Heinrich Jacobi aus Pempelfort fort. Und er hat diese Neigung im Menschlichen auch behalten, wenn er sich auch oft bewußt war, daß er und Jacobi nie vollendet und ganz zueinander gekommen sind. In Jacobi lag von vornherein eine Neigung zu philosophieren, die Goethe die „papierene Festung Speculationis“ nannte, und von der er in seiner jungen Geniezeit den Freund trennen wollte.

Goethes Wirkung und Einfluß hat erst Friedrich Heinrich Jacobi, den Bruder des anakreontischen Poeten Johann Georg, zum Dichter gemacht. Die Dichtungen freilich, die auf solche Weise entstanden, „Eduard Allwills Papiere“ und „Woldemar“, empfand Goethe ungeniert doch auch wieder epigonisch. Und weil dies so war, leistete er sich in einer Stunde des Übermuts jene berühmte Verdammungspredigt an den „Woldemar“ im Park von Schloß Ettersburg, in der er das von ihm abgelehnte und geschmähte Buch schließlich demonstrativ in der Höhe eines Parkbaumes an den ausgebogenen Buchdeckeln festnagelte, damit sich seine Blätter im Wind zerstreuen und zerfetzen sollten. Jacobi hat unter diesem schonungslosen anmaßenden Scherz seines Weimarer Freundes, als er ihm zu Ohren kam, sehr gelitten. Er mag wohl gefunden haben, daß selbst ein *Mann* nicht so einem *Freunde* gegenüber handeln durfte, selbst dann nicht, wenn er demonstrieren

Seite 257 ►

In jedem Monat

erscheint das Wörterbuch der Düsseldorfer Mundart. Da es nicht möglich war, einen Verleger für dieses Werk zu finden, liefert „Das Tor“ das Wörterbuch in Fortsetzungen. Der Leser unserer Heimatzeitschrift, der später das Buch als Einzel exemplar binden lassen will, löst die folgenden zwei Blätter aus dem Heft und faltet sie in der Mitte, daß die Seitenzahlen fortlaufend erscheinen. Die nächsten Ausgaben „Das Tor“ werden jeweils die vier Innenseiten als Fortsetzung des Wörterbuches bringen.



Goethe liest in Jacobis Garten (Malkastengarten) (Phantasiezeichnung aus dem 19. Jahrhundert)
(Foto Landesbildstelle Rheinland)

wollte, daß „Kunst von Können komme“; denn wie ein bekannter Scherz sagt, wenn sie von „Wollen“ käme, so hieße oder wäre sie „Wulst“.

Es mag doch insgeheim mit ein Grund gewesen sein, daß der so Beleidigte nach dem „Woldemar“ seinen Ehrgeiz, zu dichten, den Goethe ja selbst bestärkt hatte, wieder begrub. In Jacobi ging das Leben eben doch durch die „papierene Festung Speculationis“; und trotzdem er schwärmerischer Naturfreund war, war nicht im elementaren Sinne „Natur“. Aber er hat sich – und das ist der Ehrentitel dieses philosophischen Weltmannes! – nie von einem Bezug auf sein erlebtes Leben getrennt. Wir sprachen schon davon, daß der liberale, humane Jacobi als Reformator im bayerischen Zollwesen an Bürokratie und feudalreaktionärer Begriffstutzigkeit scheiterte. Trotzdem

hat er die Wahl des Kaufmannsstandes in seinem Leben nur als Notlösung betrachtet, die er schon früh preisgab, als sich ihm im bergischen Staatsdienst Möglichkeiten öffneten. Er ist in einem solchen Leben immer mehr Philosoph geworden, freilich oft auch ein kampfgewillter, der im Grunde genommen sogar den Spinoza ablehnte, der ihm zum Anlaß wurde, daß er mit Moses Mendelssohn in Streit geriet; ja, der mit Kant, Fichte und schließlich auch mit Schelling in Gegensatz stand und dies, obschon man ihn später zu dem hohen Amt des Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wieder nach München holte. Nie hat er ein methodisches Buch seiner Philosophie geschrieben. Und doch galt er seiner Zeit als philosophisches Gewissen, eben weil sein Denken stets aus jenem humanen Erleben gewachsen war, das

ihn schon unbestimmt von Jugend auf, und bewußt-bestimmt seit seiner Berührung mit Genf, auszeichnete.

Vor dem, was in Goethe genialisch aufbegehrend war, erschrak er wohl. Und es paßt in sein Menschenbild, daß er die Handschrift des goetheschen „Prometheus“, die er einst Lessing vorwies, innerlich als intellektuellen und trotzigigen Frevel ablehnte, auch wenn dieser Trotz sich nicht gegen Gott, sondern gegen Zeus richtete. Er blieb immer dem Gedanken und dem Ethos verantwortlich, und man kann verstehen, daß den jungen Goethe – und auch noch den Ettersburger Goethe! – diese Haltung reizte, und daß er sich erst später mit ihm wieder verstand. Nie aber war dieses Stück Pedanterie in Jacobi kleinlich. Und darum behielt der Pempelforter Philosophensitz einen Nimbus, dem so viele Große der Zeit atmosphärisch und kulturell immer wieder verzaubert erlagen.

Nicht nur Deutsche, sondern auch große Ausländer wie *Denis Diderot*; Diderot, der der große Schöpfer der französischen „Enzyklopädie“ war, und dem schließlich, als er verarmt war, die Zarin Katharina II. von Rußland in nobler Geste seine Bibliothek aufkaufte, indem sie Diderot zugleich auf Lebenszeit zum Bibliothekar dieser Sammlung ernannte, und verfügte, daß die Bücherei in Paris bei Diderot bis zu seinem Tode verbleiben sollte. Diderot, der in dieser Geste erkannte, daß man ihn nur auf eine sehr vornehme Art aus seiner Not gelöst hatte, brach dann eigens nach Petersburg auf, um der Zarin für diese Ritterlichkeit seinen Dank abzustatten und mit ihr tägliche Gespräche zu führen. Auf dieser Reise berührte er Pempelfort. Man kann sich vorstellen, daß damals sehr weltweite Gespräche dort im Malkastengarten geführt worden sind, auch wenn deren Wortlaut für uns verweht ist. (Schluß folgt)

Liebe Mitglieder!

Im März 1967 begehen wir unser 35jähriges Vereinsjubiläum! – Das wollen wir zum Anlaß nehmen, verstärkt Mitglieder für unseren Heimatverein zu werben, damit wir in Zukunft unsere uns selbst gesetzten Aufgaben noch besser erfüllen können und weiter wachsen. Wir sind einerseits stolz darauf, uns „der größte Heimatverein der Bundesrepublik Deutschland“ nennen zu dürfen. Andererseits verpflichtet uns dies aber auch, daß wir nicht auf unseren „Lorbeeren“ ausruhen. Die durch den Tod vieler Heimatfreunde entstandenen Lücken müssen bald wieder aufgefüllt werden, damit wir nicht stagnieren oder gar ein we-

nig von unserer stolzen Mitgliederzahl verlieren. Darüber hinaus wird uns ein Zustrom von neuen Mitgliedern in die Lage versetzen, unsere Aufgaben noch besser zu erfüllen, und verschont außerdem die alten Mitglieder davor, daß wir möglicherweise die steigenden Kosten durch eine Beitragserhöhung auffangen müßten.

Unsere Bitte daher: Werben Sie neue Mitglieder! Bedienen Sie sich des diesem Heft beiliegenden Aufnahmeantragsformulars. Bei Bedarf gibt Ihnen unser Geschäftsführer gern weitere Exemplare davon.

Der Vorstand

Düsseldorfer Jong Zips geehrt

Drei glorreiche Tage in Burgund

Mit den „Drei glorreichen Tagen“ beenden die Winzer der burgundischen Côte d'or die Mühen des Jahres. Sie gipfelten 1966 in der bedeutendsten Weinversteigerung, die das historische Hospital von Beaune je erlebte: Es wurde für 2,3 Millionen Franken Wein umgeschlagen, das Fuder im Durchschnitt zu 3500 Franken, das Spitzengewächs „Des Dames de l'Hospice“ zu 6300 Franken.

Den Auftakt dazu hatte am Abend zuvor das malerische Bankett für 640 Teilnehmer gebildet, das die Ritterschaft der Tastevins in den ehrwürdigen Hallen des ehemaligen Zisterzienserklosters mitten in den Rebhängen des Clos de Vougeot abhält. Den Ehrenvorsitz führte diesmal der USA-Botschafter in Den Haag, William R. Tyler. So bekamen die Festgäste zwischen den fröhlichen Liedern der Küfer und Winzer manche geschliffene und pointenreiche Ansprache zu hören, die die durch Wein zu beflügelnde Wiederversöhnung Frankreichs mit den Vereinigten Staaten zum Thema hatte. Unter den Postulanten, die nach feierlichem Ritus mit der Rebwurzel zu Ritzern geschlagen wurden, befanden sich der kanadische Luftmarschall Lane mit seinem Commodore Thompson, der französische Fußballinternationale Kopa und ein drahtiges kleines Kerlchen, der Jockey Yves Saint-Martin, sechsfacher Gewinner der goldenen Reitgerte. Zu den deutschen Postulanten gehörten der Hamburger Kultursenator Gerhard Kramer, der Münchener Internist und Universitätsprofessor Konrad Stuhlfauth und aus Düsseldorf die blonde Madame Elisabeth Bender und der

Düsseldorfer Journalist und Düsseldorfer Jong Karl L. Zimmermann. Großkanzler Jacques Chevignard begründete die Aufnahme der beiden Düsseldorfer in die Bruderschaft bei Frau Bender mit ihren Beziehungen zu den bekannten Modehäusern Dior, Jourdan und Jacques Heim, bei dem Zeitungsmann damit, daß er, Soldat zweier Weltkriege und ehemaliger Kriegsgefangener in Frankreich, sich allezeit dem Gedanken der deutsch-französischen Versöhnung verpflichtet gefühlt habe.

Auch das immer enger werdende Netz deutsch-französischer Städtefreundschaften schlug in diesen Tagen zu Buch. Das mit Beaune verschwisterte Städtchen Bensheim an der Bergstraße hatte ebenso seinen Bürgermeister entsandt wie Rüdesheim, das sich sinnigerweise mit Meursault, dem berühmten Weißweinort der Côte d'or verbunden fühlt. In Meursault fanden die lebensfrohen drei Tage ihren Ausklang mit einem literarisch betonten Bankett. Dort wird alljährlich ein Mann der Feder mit hundert Flaschen des besten Weißweines geehrt, ein Preis, der diesmal dem freilich aus dem Medoc stammenden Baron James de Coquet, Mitarbeiter des „Figaro“, für sein lebenskünstlerisches Büchlein „Propos de table“ zuteil war.

Das Originelle dabei: zu dem Bankett steuert die Stadt Meursault nur eine erlesene Speisenfolge von burgundisch-pantagruelischer Vielfalt bei, während es den Gästen, vornehmlich Winzern und Weingutsbesitzern aufgegeben ist, jeder mit ein paar Flaschen seiner besten Kreszenzen zu erscheinen. Das gibt

dann allemal ein gehaltvolles Schnuppern, Kosten und Rühmen mit den Nachbarn zur Rechten und zur Linken. Hatten am Vorabend bei Kerzenschimmer im tiefen Keller des Hospitals von Beaune neben den sieben die Speisenfolge begleitenden Weinen „nur“ dreißig Kreszenzen der Jahrgänge von 1955 bis zum gar artigen 1964er zur Auswahl gestanden, so erfreuten die Tischnachbarn in Meursault einander sogar mit guten Tropfen, die nicht nur in Burgund, sondern auch am Genfer See und im waadtländischen Tal der oberen

Rhone gewachsen waren. So rundete sich das Bild dieser erlebnisreichen drei Tage: der Glanz und die Pracht der Ritterschaft der Tastevins im Clos Vougeot, nahe bei Nuits-St.-Georges, der gar wohl mundende Nachhall einer imponierenden Versteigerung unterm gotischen Gewölb des Hospitalkellers von Beaune, die ganze burgundische Lebensfreude aber zu Meursault, wo einer dem andern zu kosten gab, was der Stolz seines Winzerfleißes und seiner wohlbedachten Kellerwirtschaft war.

Karneval am Freitag

Am 27. Januar im Zweibrücker Hof — Unsere Feste zum Karneval

Seit vielen Jahren feiert der Heimatverein seinen traditionellen „Kostümball zur Altweiberfastnacht“ im Restaurant Zweibrücker Hof an der Königsallee. Dieses schöne Fest hat nicht nur immer wieder unsere Heimatfreunde begeistert, sondern auch viele Freunde unter den Düsseldorfer Bürgern gefunden. Wenn wir von „traditionell“ sprechen, so deshalb, weil es immer der Altweibertag – Donnerstag – war.

Und nun soll es zu einem kleinen Bruch in der Tradition kommen. Nicht, weil uns die Altweiberfastnacht nicht mehr passend erscheint, sondern weil viele Heimatfreunde am Donnerstag verhindert sind und an dem Kostümball nicht teilnehmen können.

Auf vielfachen Wunsch hat sich der Vorstand daher entschlossen, unseren Kostümball am

Freitag, dem 27. Januar 1967

zu veranstalten.

Jetzt hoffen wir, daß jeder Heimatfreund mit seiner Familie und seinen Freunden Zeit finden wird, mit dabei zu sein. –

Unsere beliebte und spritzige

Herrensitzung

findet, wie immer, im Kongreßrestaurant an der Fischerstraße, am

Dienstag, dem 24. Januar 1967

statt.

Die kommende Karnevals-Session ist diesmal sehr kurz, darum liegen unsere Veranstaltungstermine auch kurz beieinander.

Aber, wenn wir erst einmal karnevalistisch „aufgeheizt“ sind, bringt uns die gedrängte Festfolge erst recht in Schwung.

Allen Freunden jetzt schon ein kräftiges Helau!

E u e r

Hans Kölzer

Karl L. Zimmermann

Der Urahn focht bei Worringen mit

Auf Nachbarschaftsbesuch in den belgischen Ardennen

In der Schule brachte uns der Lehrer bei, die Eifel ginge im Westen über ins Hohe Venn und in die Ardennen. Dann hörten wir lange Zeit nichts mehr über dieses von zahllosen verträumten Flußläufen durchzogene Waldgebirge, bis mit der Winteroffensive 1944/45 der Name der Ardennen einen neuen, schicksalhaften Klang bekam. Sie liegen – und das ist ihr Vorteil – vor unserer Haustür und im Bereich eines Wochenendausflugs für den, der schon Freitagnachmittag Gas zur Stadtflucht geben kann, nämlich im 175-Kilometer-Umkreis von Düsseldorf. Aber sie liegen auch – und das ist ihr Nachteil – am direkten Schienenweg und an der bequemsten Landstraße nach Paris. Ursache genug, im Geiste den Eiffelturm und die Sacre Coeur vor Augen, schnöde und pfeilschnell an viel Wunderschönem vorbeizueilen.

Ein Anfang zur Wiedergutmachung dieses Unrechts ist getan: von Sinzig an der Ahrmündung bis in die Champagnerstadt Reims führt, kenntlich gemacht durch eine Beschilderung mit der Aufschrift „Eifel-Ardennen“, die „Grüne Straße“, die fast alle Schönheiten des Waldgebirges berührt und zugleich für Westeuropa ein Anfang ist, sich als eins zu empfinden.

Wer mit dem Zug kommt und das industriegeschwärmte Maastal bei Lüttich und das geschichtsreiche Städtchen Huy hinter sich gelassen hat, dem tut sich mit der alten Festungsstadt Namur, der Hauptstadt einer der drei Ardennenprovinzen Belgiens, am Zusammenfluß von Maas und Sambre ein Landschaftsbild von unerwarteter Schönheit auf. Von dem mit Sessellift erreichbaren trutzigen Mauerwerk der Zitadelle, 1914 noch ein militärisches Hindernis, heute längst ein von Villen und Erholungs-

anlagen aller Art besiedelter Bereich, schweift der Blick weit in die Flußtäler hinein, auf deren Vereinigung der neue Kulturpalast von Namur den Akzent setzt. Darin ist an alles gedacht, an reichlich Platz für wechselnde Ausstellungen, an eine Kongreßhalle mit Simultanhörgerät an jedem Sitz, an Konferenzräume und was sonst internationaler Begegnung noch dienen mag. An der Kathedrale von Namur mit ihrer prunkvollen Natursteinfassade im Jesuitenbarock, aber einem Kirchenschiff aus bravem belgischem Backstein vorbei führt der Weg das Maastal hinauf, in freundliche, zu Camping, zu Kanufahrt, zum Angelsport und zu großen Wasserski-Regatten verlockende Dörflein wie Wépion und Profondeville.

Bei Yvoir biegen wir links ab in das stille, noch nicht vom motorisierten Massenverkehr überflutete und vielfach gewundene Tälchen des Bocq („Bach“), und auf einmal steht vor uns, vom leise ziehenden Flüßlein schützend umzogen, die türmeprangende Wasserburg Spontin. Sie stammt in ihrem wehrhaften, nur über eine noch heute funktionierende Zugbrücke zugänglichen Teil aus dem XII. Jahrhundert, und es heimelt uns Düsseldorfer an, als uns der Schloßbetreuer Démant berichtet, der Schloßherr von Dunnemals, Guillaume der Ardenner, sei ein ob seines tapferen Dreinschlagens berühmter Mitstreiter in jener Schlacht bei Worringen gewesen, deren glückhaftem Ausgang Düsseldorf seine Stadtrechtsame und den von den Limburgern übernommenen roten Löwen im Wappen verdankt.

Eine achtköpfige Erbgemeinschaft hält heute den im Laufe der Jahrhunderte längst in einen behaglichen, im 18. Jahrhundert um weitläufige Wirtschaftsgebäude erweiterten Schloß-

bau prächtig instand und – was uns am meisten freut – dem Publikum zugänglich. So wandeln wir hier Saal um Saal durch Räume, die Kultur und Kunst aus sechs Jahrhunderten eindrucksvoll spiegeln. Eine Marmorbüste des jugendlichen Ersten Konsuls Napoleon Bonaparte, unter dessen Fahnen sich wiederum ein Spontin hervortat, setzt gewissermaßen den Schlußpunkt unter den geschichtlichen Schnellkursus. Reisende, die mit dem Kraftwagen über Lütich und die „Route Charlemagne“ (Nationalstraße Nr. 36) dem Maastal bei Dinant und Frankreich zustreben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß Schloß Spontin, wohl der besterhaltene Herrnsitz der Ardennen, von Empinne aus in nur wenigen Kilometern Umweg über Natoye zu erreichen ist.

Nächstes Ziel das pittoreske Maastal bei Dinant, dessen zwiebeltürmige Kirche gleichsam unter dem mächtigen Schutz der Zitadelle im Norden und dem wie durch das Beil von Riesen entzweigespaltene Bayardsfelsen im Süden steht. Wer Zeit hat, mag sich einem der großen Motorboote anvertrauen, von denen aus sich der schönste Blick auf die Landschaft um Dinant bietet. Talauf, talab führt uns durch die wäldergekrönten Hügelrücken der Weg nach Han sur Lesse. Die Lesse, ein Flüßlein, das aus den berühmten Waldrevieren von St. Hubert kommt, sucht kurz vor Han seinen Weg listigerweise mitten durch den Berg. Seit im Jahre 1777 ein Abt namens Feller sich vermaß, die Geheimnisse dieses unterirdischen Flußlaufes zu lüften, hat sich im Innern des Berges Entdeckung an Entdeckung gereiht. Der Fluß, dessen Wassern man aus Wißbegier Farbstoffe zusetzte, braucht vom Eingang bei Beveaux bis zum Wiederaustritt bei Han volle vierundzwanzig Stunden. Wer ihm auf buckligen und stufenreichen Wegen folgt, erlebt ein hundertfach sich wandelndes Märchenreich der Tropfsteingalerien. Stalagmiten von oben, Stalaktiten von unten wachsen einander mit dem gemächlichen Tempo von einem Millimeter binnen zweieinhalbem Jahr entgegen, und Ehrfurcht packt uns bei der Vorstellung, daß manche schlanke Säule dieser dekorativen Wunder-

welt tausend Jahre und länger brauchte, um zu entstehen. Domartig erweitern sich hie und da die Galerien, einmal sogar so weit, daß eine reich bestuhlte, regelrechte „Konzerthalle“ dort Unterkunft fand samt einer Bartheke, die den Besuchermassen in den Sommerferien Atzung und Labe verheißt. Auf romantischer Kahnfahrt durch den „Styx“ bringt uns ein rotbemützter Charon wieder ans Tageslicht, und ein Abendbrot mit Forellen blau und Wildpret des Reviers mundet uns nach stundenlanger Höhlenwanderung vortrefflich.

Anderes Bild, nachdem wir uns westlich wandten: Vor unseren Blicken tut sich das Tal der in gemächlichen Mäandern die Waldrücken umwindenden Semois auf mit der alten Herzogstadt Bouillon als Mittelpunkt. Von der riesigen, das Städtchen überkrönenden Burg zog Anno 1096 Herzog Gottfried aus, das Heilige Grab dem Kreuz zurückzuerobern. Ewig schade, daß, als 1815 das Herzogtum Bouillon samt Belgien vorübergehend mit den Niederlanden vereinigt ward, der holländische König Willem I. aus Angst vor dem rebellischen Sinn der Wallonen die Schleifung der Feste anordnete. So ward sie zur Hälfte abgetragen, aber wer das, was noch steht, die Wehrgänge Vaubans und die riesigen Katakomben samt den in Fels gehauenen Kerkern, wo mancher Gefangene den Rest seines Lebens dahingefault sein mag, durchwandelt hat, ist froh, wenn er das Licht des Tages wiedersieht. Und er wird belohnt durch den Besuch im benachbarten Musée Godefroy, das einen lückenlosen Querschnitt durch Historie, Kunst und Kunstgewerbe jener Zeit bietet, als die Kreuzzüge Orient und Okzident zu lehrreicher Begegnung brachten.

Wir sind übrigens in Bouillon nur noch vier Kilometer von der französischen Grenze entfernt. Und durchs Tal von Givonne ist Sedan bald erreicht. Als 1870 der dritte Napoleon, von preußischen Husaren eskortiert, quer durch Belgien „ab nach Kassel“ befördert wurde, war das Hotel zur Post in Bouillon sein erstes Nachtquartier. Unser Weg führt uns nun nordwärts, aus der Provinz Namur hinaus, ins belgische Luxemburg. Über den endlos sich

erstreckenden Wäldern thront das Städtchen Saint Hubert, das „Rom der Waidgerechten“ mit seiner imposanten Barockbasilika und einem Kirchenschiff, so schlank und hoch, daß es dem Kölner Dom kaum nachsteht. Ihrer marmornen Mäntel hat man die ragenden Säulen des Innenschiffs entkleidet, und hervortritt, ähnlich wie vor einigen Jahren im Speyrer Dom, die ganze Schönheit des Natursteins mit seinem zarten Farbenspiel. Fast noch mehr Bewunderung nötigt uns das aus Backstein so sauber gefügte Kreuzgewölbe ab, und schier ans Herz rührt uns das allstündlich erklingende Glockenspiel.

Eine andere Sehenswürdigkeit hält sich versteckt in dem weiten grünen Revier, wo einst Sankt Hubertus dem weißen Hirsch begegnete und in unseren Tagen die Könige der Belgier am liebsten pirschen: der Fourneau St. Michel, ein 1771 mitten im Walde von Pfarrer Spirlet errichteter Ofen, um Eisen aus Erz zu schmelzen. Ein gescheiter Erforscher handwerklicher Vergangenheit, W. Lassance hat es verstanden, die Baulichkeiten zu erhalten und zu einem einmaligen Museum primitiver Eisenaufbereitung, aber auch aller zum Teil recht künstlerischen Verwendung des Eisens zu figurenreichen Zimmeröfen, erzenen Grabsteinplatten, Waffeleisen und Hausgeräten mannigfachster Art zu gestalten. Wir Düsseldorfer, bei denen wallonische Belgier, die Piedboeuvs in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Eisenindustrie heimisch machten, sind seltsam berührt beim Durchwandeln dieser freilich bald von moderneren Verhüttungsverfahren abgelösten Keimzelle der Eisenindustrie.

Nur sieben Kilometer sind es von dem im Walde versteckten Eisenhammer bis zum Städtchen La Roche im Tal der vielfach sich schlängelnden Ourthe. Es gilt als die landschaftliche Perle der Ardennen, und obwohl es im Winter 1944/45 böse zusammengeschossen wurde, hat ein reger Fremdenverkehr das knapp zweitausend Seelen zählende Städtchen zu schnellem Wiederaufbau und dazu instandgesetzt, im Sommer das Zehnfache an Gästen in seinen

zahlreichen Hotels zu beherbergen. Die Gastlichkeit von La Roche wissen vor allem alle Freunde des edlen Waidwerks und eines hinterdrein fälligen, mit Burgunder zünftig angefeuchteten Schüsseltreibens zu schätzen. Und wem es um romantisches Gruseln zu tun ist: er kommt auf seine Kosten, wenn zum Wochenende auf dem angestrahnten Gemäuer der Burg ruine von La Roche leibhaftige Gespenster die böse Moritat wiedergeben von der ums Eheversprechen betrogenen Braut, die, als Ritter verkleidet, im Turnier den Treulosen niederstach.

Anstelle des üblichen Andenkenkitsches nimmt man sich in La Roche besser eßbare Souvenirs mit, etwa des Konditors leckere Baisers de La Roche oder des Metzgers vielgepriesenen Ardenner Schinken oder eine Hartwurst. Dann rollt der Wagen, die zum Bade einladenden Windungen der Ourthe entlang bis Maboge und über Berismenil zum Herautfelsen bei Nadrin, von dessen Aussichtsturm sich ein großartiger Blick über die Wälder und die in neckischem Wechsel an fünf Flußkrümmen immer wieder daraus aufblitzende Ourthe bietet. Doch nun wieder nordostwärts, dem Hohen Venn, hier Haute Fagne geheißten, dem malerischen Teil der Provinz Lüttich entgegen. Über das Straßenkreuz von Baraque Fraiture, den Rechtsabzweig von Vaux-Chavanne, über Basse-Bodeux und das durch die gastronomischen Wochenenden seiner Hotels bekannt gewordene Trois-Ponts erreichen wir Coö, wo sich das Flüßchen Amblève über einen malerischen, fünfzehn Meter hohen Wasserfall in die Tiefe stürzt. Alles Erdenkliche ist hier ins Werk gesetzt, um den Aufenthalt inmitten der friedvollen Waldkulisse abwechslungsreich zu gestalten. Ein Sessellift führt in 1400 m langem Bogen zum Aussichtsturm von Coö mit seinem schönen Rundblick. Aber ebensogern verweilt das Auge auf dem munteren Getümmel im Tal, wo ein riesiger Kinderspielplatz mit zwei Dutzend der verschiedenartigsten Geräte zum Karussellfahren, zum Schaukeln, zum Trampolin verlockt. Dazu zwei Go-Kart-Bahnen, die, eine für Erwachsene, die andere für Kinder, gele-

gentlich gekoppelt, eine Rennbahn ergeben, über die hinzusausen würdige Männer zu motorenknatternden Kindern werden läßt. Die Liebe der Belgier zur Jugend spricht aus dieser Anlage, die in Deutschland kaum ihresgleichen finden dürfte. Mag der Norden der Provinz Lüttich hoffnungslos industrialisiert sein, noch wartet sie mit ein paar verschwiegenen Kostbarkeiten auf, mit dem Städtchen Stavelot, das an die Stelle seiner riesigen, den Stürmen der Revolution zum Opfer gefallenen Abtei einen Musealkomplex geschaffen hat, der sowohl dem hier seit altersher heimisch gewesenen Gewerbe der Gerberei wie auch der bildenden Kunst, vor allem aber dem Andenken des französischen Lyrikers Apollinaire, der hier seine Liebste fand, ein pietätvolles und an ergreifenden Erinnerungsstücken reiches Andenken bewahrt.

An der Rennstrecke von Francorchamps,

dem belgischen Nürburgring vorbei geht es nach Spa, dem an Kohlensäure und Eisensalzen so reichen Bad für Magenleidende, dessen heilender Kraft sich schon Peter der Große anvertraute, und in dessen Brunnenkolonnade der Maler Fontaine 1894 auf den originellen Einfall kam, auf einem Kolossalgemälde die Vielzahl bedeutender Badegäste bis zum bärtigen König und Kaufmann Leopold II. zu verewigen. Nicht minder bekannt ist das selbst an Nachmittagen der Woche überraschend gut besuchte Spielcasino, dessen repräsentativer Bau auch einen riesigen Ballsaal zum Abhalten von Tanzturnieren und Konzerten und ein behagliches Theaterchen birgt.

Nun sind wir nicht mehr weit von der deutschen Grenze und haben über Verviers und Eupen bald Aachen und damit das Ende der an Schönheiten und Überraschungen so reichen Rundfahrt durch die Ardennen erreicht.

Liebe Heimatfreunde!

Der Schatzmeister bittet die Mitglieder, welche die Beiträge überweisen (also nicht die Mitglieder, die ihren Beitrag durch die Post einziehen lassen), pünktlich nach Möglichkeit vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich zu zahlen. Der Monatsbeitrag beträgt DM 3,-. Eine Zahlkarte liegt diesem Heft bei.

Banküberweisungen wollen Sie bitte an nachstehende Konten vornehmen:

Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf,
Kto. Nr. 16 303

Commerzbank A.G., Düsseldorf,
Kto. Nr. 423 491

Stadt-Sparkasse, Düsseldorf,
Kto. Nr. 14 004 162

Verrechnungsschecks bitte p. A. Herrn Ing.
Willy Kleinholz, Friedrich-Lau-Straße 7

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer), 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. *Gesamtherstellung: Tritsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 – Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postscheck Köln 27211; Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren.*

Umbauten - Neubauten - Ausbauten

Schlüsselfertig durch

SCHNOCK-UMBAUTEN

ING. BERND SCHNOCK VDI · KIRCHHELLEN WESTF. RUF 02145 · 2065 · TELEX 8579437

**Wir beschäftigen
in unserem Betrieb:**

**Architekten,
Statiker,
Schreiner,
Maurer,
Klempner,
Elektriker,
Anstreicher,
Fliesenleger,
Schlosser,
Heizungsmonteur etc.**

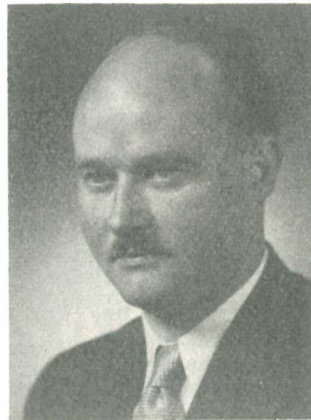


Rufen Sie uns

**Kirchhellen
02145 · 2065 u. 2066
Telex 8579437**

oder

**Büro Düsseldorf
Herr Ing. B. Schnock sen. VSI-VDI
4 Düsseldorf-Oberkassel
Salierstraße 4, Telefon 55618**



10 Jahre zufriedene Kunden

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DÜSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 2 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLÖSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN
VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Januar 1967

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 3. Januar, 20 Uhr

Monatsversammlung

Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, 10. Januar, 20 Uhr

Farbdiavortrag von unserem Mitglied
Rechtsanwalt Alfred von Halfern

„Ein Düsseldorfer erlebt seine Heimatstadt“

Dienstag, 17. Januar, 20 Uhr

Vortrag von Oberlandesgerichtsrat Dr. Clemens A m e l u n x e n

„Narren in der Dichtung“

In Fortsetzung zu dem Vortrag vom vergangenen Jahr über die Hofnarren.

Einrichtungshaus

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Düsseldorf · Liesegangstr. 17



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D'DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Dienstag, 24. Januar, 19 Uhr

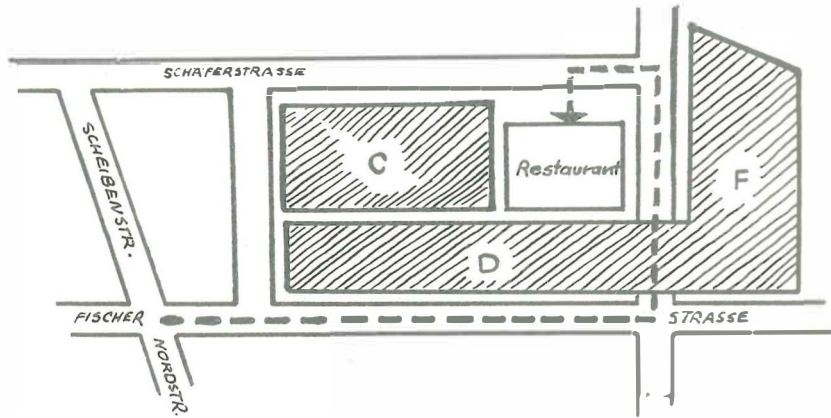
Närrische Herrensitzung im Kongreß-Restaurant Messegelände

Lageplan: siehe unten!

Einführung von Gästen gestattet!

Parkplätze stehen ausreichend zur Verfügung.

Eintrittskarten zum Preis von 5 DM für Mitglieder und 10 DM für Gäste nur dienstags im Vereinsheim und an der Abendkasse.



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



Schärfer sehen Wesche gehen!

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

hettlage

düsseldorf



*Das große Fachgeschäft moderner
und individueller Garderobe für
Herren, Damen und Kinder*

Achtung! Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf
jedem gesunden Untergrund, auch
auf alter Ölfarbe mit

Luroplast- Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden
auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich
Spezialunternehmen

Alfred Luther
Malermester

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 2 83 33

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Freitag, 27. Januar, 20 Uhr

Kostümball der Jonges einschließlich Weiters

wie alljährlich

im Restaurant Zweibrücker Hof – an der Königsallee.

Es wird wie immer das Fest des Jahres!

Alle Heimatfreunde mit ihren Familienangehörigen und Freunden
sind herzlich eingeladen.

Seien Sie versichert, es wird alles getan, um Ihnen frohe Stunden zu
bereiten.

Eintrittskarten zum Preis von 5 DM für Mitglieder und 8 DM für
Gäste
dienstags im Vereinsheim oder bei den Karten-Verkaufsstellen:
Peter Busch, Düsseldorf, Flingerstr. 1, Ruf 1 35 18, oder
Restaurant „Zweibrücker Hof“, Königsallee, Ruf 2 06 56
sowie an der Abendkasse.

Dienstag, 31. Januar, 20 Uhr

*Der Männergesangsverein Apollo 1924 Düsseldorf
singt unter der Leitung von Willy Braeckeler Werke
aus dem Programm seiner Norwegenreise 1966*

Voranzeige:

Dienstag, 7. Februar

Keine Veranstaltung (Karnevalsdienstag)

SIE GEHEN DOCH NOCH NICHT NACH HAUSE?

Beschließen Sie den Abend im

Hähnchen vom Spieß
Erstklassige Hühnersuppen
Sämtliche Getränke

HÜHNERGRILL

Adersstraße 24



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

steno + maschinenschreiben
erlernen Sie schnell und sicher im
Stenografen-Verein von 1876

Düsseldorf
(dem größten und erfolgreichsten in NRW).

Kurzschrift (Anfänger, Fortbildung, Eilschrift) ·
Maschinenschreiben · Englische und französische
Stenografie. Einzigartig die Übungs-
klassen unter Leitung von erfahrenen Fach-
lehrern.

Auskunft und Anmeldung nur mündlich
täglich von 17.30 bis 19 Uhr in der Luisen-
schule II, Kasernenstraße 34, Raum 2

Blaue Eilboten
K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

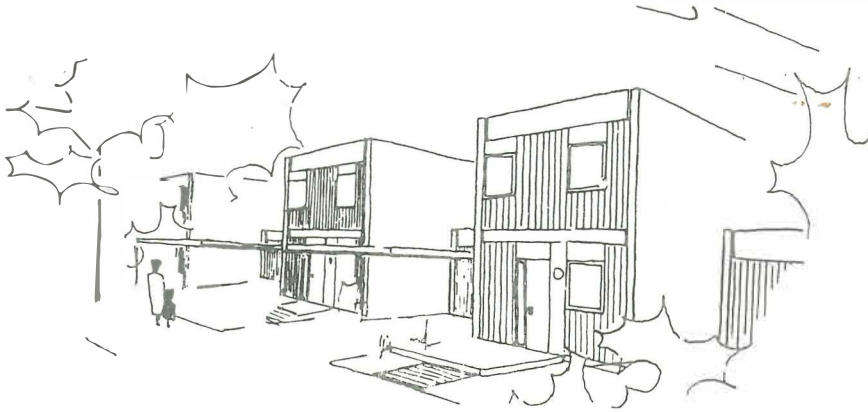


SCHAUB & BRABLEC

Ankauf
Taxierungen

Briefmarken-Auktionshaus

Düsseldorf Königsalle 102
Telefon 1 86 72



Eigenheime



4 Düsseldorf, Brehmstr. 3, Tel. 62 66 87

Inhaber: Günter Horbach

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Der schönste Salon in Düsseldorf

„Salon 1900“



im Hause »Hühner-Hugo« · Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstraße 50 · 1. Etage
Es spielt für Sie der Geigen-Virtuose Jean Baron aus Budapest u. seine Solisten.

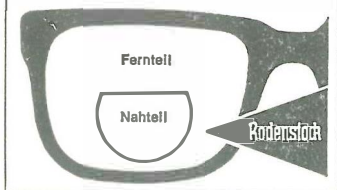
Spezialität unseres Küchenchefs:

Orig. Pariser Zwiebelsuppe gratinée · Pfeffersteak flambé Napoléon · Filet-Steak vom Grill

Geöffnet von 19.30–3.00 Uhr

Telefon: 1 51 35

Gut sehen auch über 40 durch
ZWEISTÄRKEN – GLÄSER



Optik Deselaers

Staatl. approb. Augenoptiker
4 Düsseldorf 1 · Karlstr. 133 · Tel. 35 87 85
direkt am Worringerplatz
Lieferant aller Kassen

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

JOSEF COENEN

Malerei - Reklame - Glaserei
Anstrich - Angeschl. Lackierbetrieb
Ausführung von
Glasmosaik-Verlegearbeiten

Düsseldorf-Nord
An der Piwipp 108
Postfach 765 - Tel. Nr. 42 22 78

GRAFENBERG-METALL O.H.G.

Kurt & Wilh. Horhäuser

Großhandelsunternehmen in NE-Metallen
und Alt-Metallen

Ankauf von Metall-Rückständen

Düsseldorf · Volksgartenstraße 49–55
Telefon 34 30 71/2 FS-Nr.: 858 7029

Deutschlands Rotweingarten – das schöne Ahrtal

An seinen sonnigen Hängen wächst der

AHRBURGUNDER

Hier befinden sich die ältesten Winzergenossenschaften der Welt.
In den Kellern der Weingüter, der Winzer und ihrer
Genossenschaften lagert dieses Lebenselixier für die Kenner.
Trinkt den Ahrburgunder auch im Familienkreise zu Hause!
Ein Besuch im schönen

KREIS AHRWEILER

bietet Dir:

Bezugsquellennachweis: Gebietsweinwerbung Ahr, 5482 Ahrweiler, Wilhelmstr. 2

eine liebliche Rheinlandschaft
das romantische Ahrtal
den Nürburgring mit Eifelhöhen
und Eifelwäldern

lebensverjüngende Heilquellen und
lebensverlängernden Ahrburgunder
mit gepflegten Hotels, Gaststätten,
Weinstuben und der

Rotwein-Probiertube

des Kreises Ahrweiler im Lennepark
in Bad Neuenahr

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

heli-KRAWATTE
JOHANNES MÖLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 2 84 83

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

DR. KURT HARREN
GEBÄUDEREINIGERMEISTER

Inhaber der Firma Jakob Harren, Düsseldorf,
Gebäude-Reinigung Gegr. 1892

Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. 2 76 53/54

W & H. WITZEL
SPEZIALITÄTEN AUS PAPIER

für Konditoren und Gastronomen

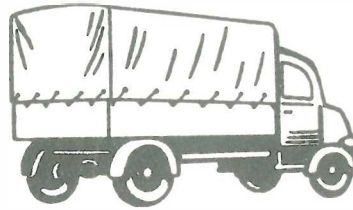
Lieferant führender Häuser der Landeshauptstadt
Kempgensweg 38-40 Telefon 72 20 51-53

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 3061



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Probst

Porzellan · Kristalle · Glas · Bestecke · Geschenkartikel
Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 2 61 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



BERGES
 garantiert schöneres Wohnen

Düsseldorf
 Flingerstr. 11
 Tel.: 80101

ANTON POTTHOFF KG
 Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
 Zimmerei und Schreinerei
 Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF
 Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048

Gottfried Henninghaus
 und Sohn
Gebäudereinigung

Büro: Düsseldorf
 Fleher Straße 154

Lager: Dormagener Str. 11
 Telefon 33 31 41



Ein zünftig Braubier
 trachtet nicht
 nach Fels, was es
 dem Gaß verpricht.

Obergärige
 Brauerei
 Im
Füchschen
 Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
 Spezialitäten aus eigener Schlachtung
 Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

ALBERT WESSEL

Marmor- und
 Natursteinwerk

DÜSSELDORF-ELLER
 Karlsruher Straße 32 Fernruf 78 34 53



*„Auf Ihr Wohl
 mit dem guten Tropfen von M+F“*

Müllers & Fest
 Weingroßkellereien

Hauptgeschäft: Königsallee 12
 (Eingang Rückfront)

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpenikel

Flingerstraße 37/39, Telefon 2 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 2 59 83

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler
Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!

**Wir
haben
Zeit
für
Ihren
Ford**



Wie wir das machen?
Einmal durch eine exakte Terminplanung, die Ihnen Wartezeiten erspart. Weiter durch eine reibungslose Organisation unseres gesamten Auftragsablaufs. Und schließlich, weil wir moderne, zeitsparende Werkstatteinrichtungen angeschafft haben. So kann unser Kundendienst schnell, gründlich und preiswert für Sie arbeiten. Bitte rufen Sie uns an!

Reparaturwerk • Lackiererei • Karosseriebau

W. Seidel+Co.

Völklinger Straße 24, Telefon Sa.-Nr. 306051

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



BOSCH - BATTERIE
hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



ERNST SPRICK



Vertragshändler

Düsseldorf-Gerresheim

Am Pesch 15-19
Telefon 69 12 78 und 69 67 92
Beseitigung sämtlicher Unfallschäden



daf

mit
Vollautomatik

Verkauf und Kundendienst:

DAF-Zweigstelle Düsseldorf
in Bilk, Völklinger Str. 1-3 · Ruf 30 40 08/09



*für Bremsen
und Kupplungen*

40 Jahre
Spezialfabrik in
Düsseldorf

BREMSBELAG-GESELLSCHAFT MBH
4 DÜSSELDORF-SUITBERTUSSTR. 89/91 · TEL.: 33 20 44 · TELEX: 0858 1938



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265

NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST



Reifendienst
FLASBECK KG

50 11 91

+

Heerdter Landstraße 245 50 11 92
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

Bosch · DKW · Blaupunkt · Philips · Moto-Meter
VERTRAGSWERKSTÄTTEN

ALFRED JÄGER
AUTO-ELEKTRIK

Am Wehrhahn 77/79 · Ruf 35 22 86 / 35 27 28

Auto-Abschleppdienst W. Bender

Ruf: 78 0000

Düsseldorf

Tag und Nacht



Schwere Kranwagen

Heben und senken von Lasten

Bergungsarbeiten aller Art

Verladearbeiten · Tag und Nacht

Ruf:

780000

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS GETRÄNKEVERTRIEB MUNSTERSTR. 156 RUF 441941

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßurm
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRAU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz - Eigene Schlachtung



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DÜSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26



HOTE-

Schnorr

BOLKERSTR.
20

DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HOTE-MOTZEN-SCHIRME
HERRENARTIKEL
NORDSTR. 94



HESEMANN

Das Fachgeschäft für

Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge

Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

HUBERT
ERKELENZ

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT

IMMOBILIEN

HYPOTHEKEN

VERMIETUNGEN

VERWALTUNGEN

DÜSSELDORF

BERLINER ALLEE 61

ECKE GRAF-ADOLF-STRASSE

FERNRUUF 80444 — 80446